

Abchiedsrede des Herrn Direktor Fritsche, gehalten in der Aula des Realgymnasiums den 28. September 1883.

Hochverehrte Amtsgenossen! Meine lieben Schüler!

Die letzte Stunde meiner amtlichen Thätigkeit in dieser Schule ist herangekommen, und es heißt Abschied nehmen. Mir ist das Herz schwerer als ich dachte. Indem ich von meinen teuren Collegen und so vielen Jünglingen und Knaben, mit denen und für die ich gewirkt habe, mich trenne, wendet sich der Blick zurück auf den Tag des 8. November 1869, wo ich zuerst an diese Stelle trat. Beinahe volle 14 Jahre sind seitdem verflossen, eine lange Zeit für die productive Thätigkeit eines Menschenlebens, und für mich die Zeit meiner vollsten Kraft, wie ich wohl fühle. In diesem Hause, in diesem Saale habe ich das Beste freudig dahingegeben, was ich im Herzen trug. Das größte Glück, das ein Mann empfinden kann, für den Kreis, in dem er lebt, viel Gutes erstrebt und doch Einiges davon erreicht und verwirklicht zu haben, hier habe ich es empfunden. Auch manche, ja vielleicht die größte Bitterkeit meines Lebens — in diesem Hause, das ich mit Frau und Kindern 9 Jahre lang glücklich bewohnte, in diesem Hause habe ich sie empfunden. Seit dieser Zeit habe ich der Schule lange nicht mehr das sein können, was ich ihr war oder doch zu sein glaubte, und wenn ich nicht das Glück gehabt hätte, in Ihnen, teure Collegen, wahrhaft zur Sache bestrebt und auf das Wohl der Anstalt jeder Zeit bedacht, Mitstreiter und Helfer zu finden, so hätte sich das Loos dieser guten, wohlangesehenen Schule leicht trübe gestalten können. Und daß der Ruf derselben sich diese 14 Jahre hindurch für die Stadt und einen weiten Umkreis stets auf würdiger Höhe gehalten hat, das danke ich nächst meinen Amtsgenossen Euch, meine lieben, sehr lieben Schüler. Ich will euch in dieser letzten Stunde das Zeugnis geben, daß die Vorherrschaft unter Euch gute Sitte und fleißiges Bemühen geführt haben, daß keiner, wenn er fehlte, aus Absicht fehlte, daß ich im Wesentlichen unverdorbenen Gemüthern, wohlgesinnten Knaben und Jünglingen alle Zeit gegenüber gestanden habe. Es ist mir Niemand unter Euch bewußt, der mich oder meine Amtsgenossen mutwillig oder böswillig hätte betrüben wollen, und wenn Einer von Euch sich solcher Schuld bewußt sein sollte, so vergebe ich ihm von Herzen, so wie ich Jedem in diesem Saale, dem ich im Eifer für eine gute Sache vielleicht ein böses Wort zu

viel gesagt habe, von Herzen um Vergebung bitte. Ich fühle mich hier und fühlte mich stets hier, wie in einer Familie, unter Brüdern und Söhnen. Zu diesen aber gehören auch — denn Bande der Verwandtschaft werden durch Trennung nicht aufgehoben — die entfernten, die nicht mehr unter uns weilen. Unter euch Schülern ist ja schon seit 3 Jahren nicht ein einziger mehr, der vor 14 Jahren schon hier gewesen wäre, ja die meisten von Euch waren noch nicht geboren. Der älteste der jetzigen Schüler, d. h. dem Zeitpunkte des Eintritts nach älteste, ist Ostern 1872 aufgenommen, es ist der Primus omnium Fritz Förster, den ich mit hoher Freude meinen Schüler nenne.

Kaum wechselt etwas schneller, als die Zusammensetzung einer Schulgemeinde. Als ich kam, fand ich 204 Schüler vor; ich habe aufgenommen 950, entlassen 880, darunter 58 Abiturienten; in diesem Augenblick seid ihr in der Gesamtanstalt 274; die meisten Schüler waren in den Jahren 1873 und 1878, nämlich 370. Ich hoffe, daß zum Segen für die Stadt und zur Freude aller Lehrer und der Freunde unserer Anstalt die Schülerzahl sich bald wieder heben wird.

Fast eben so sehr, wie die Schülerzahl, hat die Zusammensetzung des Lehrercollegiums sich gewandelt. 9 Lehrer — die Geistlichen, die an unserer Schule unterrichteten, ungerchnet — wirkten hier, als ich eintrat; 31 andere, ohne die Herren Geistlichen, habe ich von dieser Stelle aus eingeführt, 25 andere scheiden sehen. Drei von diesen hat der Tod im Amte dahingerafft, die Lehrer Apler und Schmidt, den Candidaten Mehlhorn, außerdem den Prediger Alt. Zwei traten in den Ruhestand, um ebenfalls bald zu sterben, Prorector Numann und der Maler Malizius; 19 sind an andere Schulen übergegangen. Und selbst heute noch muß ich einen, den 20sten meiner treuen Mitarbeiter entlassen. Sie, verehrter Herr Truelsen, haben zwar nur wenige Semester unter uns geweiht, aber ich kann ohne jede conventionelle Uebertreibung sagen, Sie haben sich die Zuneigung sämmtlicher Collegen und Schüler erworben und können von hier mit dem Bewußtsein scheiden, daß Sie, der ehemalige Realschulabiturient, hier vollauf so sachgemäß und vorteilhaft gewirkt haben, wie irgend ein anderer. Diese für mich erste Probe war mir hoch erfreulich, sodaß ich nicht allein als Leiter dieser Anstalt, sondern auch als Vertreter des Realschulwesens Ihnen meinen herzlichsten Dank sagen darf. Gott gebe Ihrem Streben auch in Ihrem neuen Wirkungskreis den schönsten und segensreichsten Erfolg!

Von allen Lehrern nun, die mich hier vor 14 Jahren begrüßten, sind nur vier noch hier gegenwärtig, und wenn ich hiernach den Dank, den ich Jedem schulde, abmessen darf, so bin ich Ihnen vier, meine hochverehrten teuren Herren und Freunde, Prorector Matthaei, Professor Dr. Staupe, Collegen Decker und Paschke den meisten Dank schuldig. Gott gebe Ihnen noch eine lange gesegnete Wirksamkeit, ein freudereiches Alter, einen beglückenden Hausstand, die Dankbarkeit Ihrer Schüler und Freunde an jedem Erfolg Ihres edlen Thuns. Und so Ihnen allen, werthe Herren, von denen einige ja ihre ganze, andere fast ihre ganze Lehrthätigkeit an dieser Schule ausgeübt haben. Mancherlei Gaben hat der Mensch, jeder kann aber nur nach einer Richtung streben, wenn er sich nicht zersplittern soll. Die Einheit in der Mannigfaltigkeit einer Schule soll nun ein Mann herstellen, der ja selbst wieder nur notgedrungen einseitig

sein muß. Eine schlimme Aufgabe, die nur dann gelöst werden kann, wenn sich alle jeder Zeit des Zieles bewußt sind, an dessen Erreichung sie mitarbeiten sollen! So weit es mir, dem Einzelnen und Einseitigen, gelingen konnte, Einheit in die Mannigfaltigkeit der Bestrebungen und Ansprüche zu bringen, danke ich den Erfolg wesentlich Ihrem collegialischen Sinne, der auch bei Meinungsverschiedenheiten sich des Zieles bewußt blieb. Darum Dank allen den alten verehrten, den neuen bewährten, den sterbend verbliebenen, den strebend gewichenen!

So lebt denn Alle wohl. In der Trennung offenbart sich erst die Fülle der Liebe, die sich beim Zusammenleben in schamhafter Scheu oft lange verbirgt. Im Gefecht und der Arbeit des Lebens dürfen wir, so tief uns der Liebe Bedürfnis erfüllt, dem Gefühle selten Worte leihen, in Momenten wie dieser bricht es mit Recht hervor. Was uns sonst gleichgültig zu lassen schien, offenbart sich dann als ein Teil unseres Selbst, von dem wir uns nur mit Schmerzen trennen. Wenn sich gute Menschen trennen, so scheiden sie wie Brüder, die doch verwandt bleiben. Nur schlechte Menschen klatschen dann in die Hände und werfen die heuchelnde Maske ab, die ihnen Convenienz oder Furcht vorband, nur gleichgültige Naturen kennen nicht das tröstende Bewußtsein, auch fern von ihnen Menschen zu wissen, mit denen sie einst in Freud und Leid, in Arbeit und Genuß innig verbunden waren. Ich will dieser Schule, Lehrern und Schülern, ein liebevolles dankbares Herz bewahren, das immer stolz sein wird auf das, was sie für mich entgegnetruen, o bewahren Sie alle mir ein gleiches Gedächtnis!

Es werden hier andere Lehrer, andere Directoren, andere Schüler kommen. Eine Gemeinde ist eine Kette, deren tausend Ringe über die Welle des Lebens rollen, immer dieselbe und doch immer neu. Jeder Wechsel brächte einen Riß in die Kette, wenn nicht eins, die Idee der Einrichtung, der die Glieder angehören, über ihnen schwebte. Diese Einrichtung aber bestimmt sich durch ihren Zweck und verkörpert sich in ihrem Gesetz. Gott gebe dieser Schule stets Lehrer und Schüler, die mit liebevoller Treue und männlicher Kraft ihrem Zwecke dienen und sich in Demut vor ihrem Gesetze beugen.

Gott behüte diese Schule, Gott behüte Euch alle! Lebt wohl!

Hierauf erwiederte der Unterzeichnete mit den nachfolgenden Worten:

Hochgeehrter Herr Direktor, werthe Kollegen, liebe Schüler!

Es ist für diese Schule eine ernste Stunde, in welcher wir heute versammelt sind, dessen sind wir uns gewiß alle bewußt, und die ergreifenden Worte, welche wir soeben vernommen haben, haben dieses Bewußtsein noch in uns verstärkt. Wiederum verläßt einer der Männer, welche als Directoren diese unsere Schule geleitet haben, der dritte binnen den 30 Jahren ihres Bestehens, diese wichtige Stelle, um gleich seinen Vorgängern einem ehrenvollen Rufe zu einem ausgedehnteren Wirkungskreise zu folgen. Freilich so manchen der Kollegen haben wir während dieser Zeit kommen und wieder scheiden sehen, und ihr Kommen und Scheiden war oft ein folgereiches Ereignis für das innere Leben der Schule. Aber tiefer und eingreifender, als der Abgang des

Direktors und der Eintritt eines Nachfolgers, wirkt kein anderer Wechsel auf den Gang und die Entwicklung einer Schule, auf den Geist ihrer Wirksamkeit, auf die Erfolge an der Bildung der Jugend, die seiner obersten Leitung anvertraut ist. Denn bei aller Uebereinstimmung, welche der Staat den Lehranstalten derselben Gattung für ihre Einrichtung und Thätigkeit vorgeschrieben hat, wie groß ist dennoch der Spielraum, innerhalb dessen der Leiter der einzelnen Schule seine eigentümlichen Anschauungen in pädagogischen Dingen, überhaupt seine geistige und sittliche Individualität zur Geltung zu bringen vermag! Und nicht immer ist es leicht für die Schüler und noch weniger für die Lehrer, sogleich in die neue Phase, welche mit diesem Wechsel der Leitung verknüpft ist, einzulenken und sich darin heimisch zu fühlen.

Freilich aber wirken auch die äußeren Verhältnisse hier hemmend, dort fördernd auf das Gedeihen jeder Schule ein. Es ist nicht immer die Schuld des Dirigenten, wenn dieselbe nicht in der gehofften und gewünschten Weise fortschreitet, wenn wohlberednete Maßregeln und redliches Streben nicht zu den erwarteten Resultaten führen. Wie ein Baum auch von kräftiger Anlage des Sonnenlichts, der Wärme, des Regens, so bedarf auch die Schule der Gunst der Außenwelt zu fröhlichem Wachstum und reicher Fruchtentwicklung.

Alle diese Erfahrungen hat auch unsere Schule seit ihrem Beginn im Jahre 1853 in reichem Maße zu sammeln Gelegenheit gehabt. Man kann nicht sagen, daß die Reallehranstalten sich bei ihrem Entstehen in den 50er und 60er Jahren unseres Jahrhunderts von oben und außen her einer besonderen Gunst und Unterstützung zu erfreuen gehabt hätten. Durch das Bedürfnis der fortschreitenden Kultur hervorgerufen, mußten sie dennoch einen schweren Kampf um ihre Existenz führen, ihre Berechtigung für die Gegenwart beweisen, und auch unserer Schule ward und wird diese Probe in keiner Weise erspart. Wenn sie so unter ihren beiden ersten Direktoren noch gewissermaßen den Kampf ums Dasein zu führen hatte, so begann für sie erst seit dem Beginn des vorigen Decenniums ein höherer Aufschwung. Die großartigen politischen Ereignisse jener Zeit, die ruhmreichen Siege Preußens und dann des gesammten Deutschlands über die äußeren Feinde, die Neugestaltung der deutschen Verfassung und die Wiederherstellung des Reiches — alle diese gewaltigen Erfolge, durch welche das nationale Leben in so vielen Richtungen eine neue und frische Anregung empfing, konnten auch auf die Bildung der Jugend und auf das gesammte Unterrichtswesen ihre belebende Wirkung nicht verfehlen. Mit der Erhebung der Geister ging auch eine reichlichere Gewährung der zu seiner segensreichen Entfaltung notwendigen materiellen Mittel Hand in Hand. Wenn auch manche Hoffnung, die damals hervortrat, keine Erfüllung gefunden hat, so datiert doch für das höhere, wie für das Volksschulwesen, unzweifelhaft von den Jahren 1870 und 71 eine neue Epoche.

Kurz vorher nun war die Leitung unserer Schule an einen neuen Direktor übergegangen, welcher es verstand, aus dieser Gunst der äußeren Verhältnisse für dieselbe den größtmöglichen Vorteil zu ziehen, und der alle Kräfte seines reichen Geistes daran setzte, sie nach jeder Richtung hin auf eine höhere Stufe emporzuheben. Es gewährt wahrlich einen erhebenden Anblick, wenn ein Mann in dem ihm anvertrauten

Berufskreise viele Jahre hindurch mit rüstiger Kraft treu und ausdauernd arbeitet und sich durch zahlreiche und unvermeidliche Schwierigkeiten und Hindernisse in der Erfüllung seiner Aufgabe keinen Augenblick irre machen oder von derselben zurückschrecken läßt. Wenn aber irgendwo, so ist gewiß an einer höheren Schule eine solche Thätigkeit ihres Dirigenten höchster Anerkennung würdig. Denn dieser Beruf erfordert im steten Verkehr mit Behörden, Lehrern, Schülern und deren Eltern so vielfache und aufreibende Mühen und Anstrengungen, daß es nur einer redlichen und nachhaltigen Begeisterung gelingen kann, bei diesem schweren Tagewerke treu auszuhalten und Bedeutendes zu leisten.

Sie, hochverehrter Herr Direktor, können darum heute mit dem Bewußtsein aus unserer Mitte scheiden, daß Sie dem Ideal treuer Berufsthätigkeit in männlichem Eifer unentwegt und unermüdet nachgestrebt haben, zugleich aber scheiden Sie auch mit dem Trost und der Freude, auf eine Reihe schöner Erfolge, die Sie in der Zeit Ihres hiesigen amtlichen Wirkens errungen, edler Früchte, die Sie gezeitigt haben, zurückblicken zu können: hier auf die Einrichtungen, welche Sie geschaffen und die sich bewährt und der Schule neue Fundamente ihres Gedeihens gegeben haben, dort auf die große Zahl Schüler, welche Ihnen einen guten und großen Teil ihrer Bildung verdanken. Nehmen Sie von uns den aufrichtigsten und herzlichsten Dank für alle diese Arbeiten und Mühen, für alle Freundlichkeit, alle Hülfe und Förderung, die Sie den Einzelnen in vielfacher und mannigfaltiger Weise haben zuteil werden lassen, freundlich auf und seien Sie überzeugt, daß Ihre Amtsthätigkeit an der Schule in dauerndem, gesegnetem Andenken bleiben wird! Sie treten in einen Wirkungskreis, welcher Ihrem Streben und Ihrem Schaffensdrange ein erweitertes Feld der Arbeit darbieten wird. In der Befriedigung, welche derselbe ohne Zweifel Ihnen gewähren wird, bitten wir Sie doch auch unser und der Schule Grünbergs mit Freundlichkeit zu gedenken. Unsere besten Wünsche begleiten Sie dahin. Mögen Sie in ungetrübter Kraft und Rüstigkeit noch lange Jahre wirken und schaffen und Gott mit Ihnen und den lieben Ihrigen sein auf allen Ihren Wegen!